

Von dem heiligen Geist, oder von der Besserung und Heiligung der Men- schen, welche er wirket.

Können wir,
wann wir uns
selbst überlassen
bleiben, aus ei-
genen Kräften
uns bessern und
zugendhaft le-
ben?

Warum nicht?

Wer wirket al-
les Gute in uns?

Woher sehen
wir dieß schon,
daß Gott alles
Gute in uns
wirkt?

151. Wir können uns nicht, wenn wir uns selbst überlassen bleiben, aus eignen Kräften bessern und tugendhaft leben, oder die Absicht der Erlösung und unsere Bestimmung erfüllen; denn wir sind von Natur schwache, sinnliche, unwissende und zur Sünde geneigte Geschöpfe, die weder Lust noch Kraft dazu haben, sondern Gott wirket alles Gute, auf eine seiner Weisheit und unserer Freyheit gemäße Weise, in uns.

Anm. Daß Gott alles Gute in uns wirket, sehen wir schon daher, weil er es ist, der uns nicht allein Kräfte und Antriebe zum Guten, sondern auch überall Aufmunterung, Anweisung, Mittel und Gelegenheit dazu giebt.

Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische (in so fern ich ein sinnlicher Mensch bin) wohnet nichts Gutes (ich finde keinen rechten Trieb zum Guten, sondern vielmehr Neigung und Antrieb zum Bösen in mir). Wollen (den guten Willen, das zu thun was meiner Bestimmung und dem Willen Gottes gemäß ist) habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht (wirkliche Ausübung des Guten und der Tugend treffe ich nicht bey mir an, in sofern ich sinnlich bin, und mir selbst überlassen bleibe). Denn das Gute, das ich will (das ich beym rechten Gebrauch meiner Vernunft zu thun wünsche) das thue ich (oft) nicht (es fällt meiner Sinnlichkeit zu beschwerlich) sondern

das

das Böse, das ich nicht will (das ich selbst verabscheue, selbst unrecht finde) das thue ich (oft — überwältigt durch die Macht meiner Sinnlichkeit.)

Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

2 Cor. 3, 5. Ps. 51, 7.

Wer gab mir, dich zu lieben,
Und dein Gebot zu üben
Die Lust und Freudigkeit?
Wer stärkte meine Kräfte
Im Heiligungsgeschäfte?
Wer gab mir Muth und Sieg im Streit?

Du schaffst, daß ich dich wähle;
Du ruffst mich, wenn ich fehle,
Auf rechten Weg zurück;
Du ziehst mich ab von Sünden
Und läßt mich Gnade finden,
Und giebst zu meiner Befreyung Glük.

152. Daß ganze Besserungs- oder Heiligungsgeschäfte wird in der h. Schrift dem h. Geist zugeschrieben.

Wem wird das ganze Besserungs- und Heiligungsgeschäfte in der h. Schrift zugeschrieben?

Job. 3, 5. Es sey denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist (dafern nicht jene Veränderung in einem sinnlichen, durch meine Lehre noch nicht veredelten Menschen vorgeht, da er durch die Taufe und durch die Wirkungen des Geistes gleichsam ein ganz neuer Mensch wird) so kann er nicht in das Reich Gottes kommen (er kann kein ächter Bürger des Messianischen Reichs werden und an der Glückseligkeit desselben Antheil nehmen).

1 Cor. 6, 11. Kap. 12, 3. Ephes. 3, 16. Tit. 3, 5.

153. Das Mittel, dessen sich der heil. Geist hierzu bedient, sind vornemlich die seligmachenden Wahrheiten des göttlichen Wortes, welches, nebst den Schicksalen unsers Lebens, dazu dient, uns zu bessern und zu heiligen.

Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit (bessere veredele sie durch deine Wahrheit) dein Wort ist die Wahrheit (deine Lehre die ich vortragen mußte, ist die bessernde und beglückende Wahrheit.)

Aus welchem Grunde kann dem h. Geist auch alle Besserung u. Heiligung des Menschen zugeschrieb. werden? Mit welchem Ausdruck bezeichnet man auch die ganze Veranstaltung Gottes durch Jesum zum geistlichen Wohl des Menschen?

Anm. 1. Da der h. Geist das Wort Gottes eingegeben hat, so kann ihm also auch aus diesem Grunde alle Besserung und Heiligung durch dasselbe zugeschrieben werden.

Anm. 2. Man bezeichnet auch die ganze Veranstaltung Gottes durch Jesum zum geistlichen Wohl des Menschen und insbesondere die Belehrungen und Wirkungen des göttlichen Wortes mit dem Ausdruck, Gnade (Wohlthat).

Bessert denn der h. Geist die Menschen durch die Wahrheiten seines Wortes so, daß sie unwiderstehlich wirken? Worauf kommt es dabei an? Was müssen die Menschen dabei thun?

154. Gott, oder der h. Geist bessert aber die Menschen durch die Wahrheiten seines Wortes nicht so, daß sie unwiderstehlich wirken, sondern es kommt dabei auf das Verhalten der Menschen an, daß sie die Lehren des göttlichen Wortes gern annehmen und zu befolgen suchen, wie auch überhaupt die ihnen gegebene Kräfte, Gelegenheit und Mittel zum Guten fleißig gebrauchen.

Luk. 11, 28. Selig sind die Gottes Wort hören und bewahren (ins Herz fassen, und darnach thun.)

Jak. 1, 21. 22. Nehmet das Wort an mit Sanftmuth das in euch gepflanzt ist, (nehmet die euch schon bekannt gemachten Wahrheiten
der

der Religion mit stillem, sanftem und heilsbegierigem Herzen an) welches kann eure Seelen selig machen. Seyd aber Thäter des Wortes und nicht Hörer allein (als) womit ihr euch selbst betrüget (wenn ihrs nemlich beim bloßen Hören bewenden lasset.)

Luk. 4, 4—1.

155. Gott giebt aber durch seine Vorsehung den Menschen unzählige Veranlassungen, Aufmunterungen und Gelegenheiten zur Erkenntnis der Wahrheit zu gelangen, und dieser Erkenntnis gemäß zu denken und zu handeln; giebt insbesondere denen, die in der christlichen Kirche geboren sind, von Jugend auf Gelegenheit (durch Eltern und Lehrer) die heilsamen Lehren des göttlichen Wortes zu lernen; läßt in ihnen manche gute Rührungen und Vorfälle entstehen, das erkannte Gute zu thun; weckt sie durch die Schicksale des Lebens; fordert sie durch Freud und durch Leid dazu auf, gute und selige Menschen zu werden, die ihrer großen Bestimmung gemäß leben. Dies drückt man auch aus: Gott beruset die Menschen.

Matth. 22, 14. Viele sind berufen (gelangen durch Veranstaltungen der göttlichen Vorsehung zur Erkenntnis der beglückenden Lehren und Wahrheiten des Christenthums, und werden also zur Glückseligkeit desselben eingeladen, viele nehmen auch an) aber wenige sind auserwählet (sind recht würdige Christen).

Röm. 2, 4. Jes. 28, 19.

Was thut Gott
in der Welt um die
Menschen zu bes-
sern?

Welchen Men-
schen giebt er in-
sonderheit von
Jugend auf Ge-
legenheit mit den
heilsamen Le-
hren und Wahr-
heiten des göttl.
Wortes bekannt
zu werden?
Was läßt er das
durch in ihnen
entstehen?

Wodurch weckt
und fordert er sie
weiter auf, gute
und selige Men-
schen zu werden?

Will Gott, daß einige, oder daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen?

Beruft er daher auch alle Menschen?

Welche Verbindlichkeit hat daher ein jeder Mensch, den Gott berufen hat, auf sich?

Welche große Verbindlichkeit haben insbesondere diejenigen auf sich, die in der christlichen Kirche geboren und in der christlichen Religion unterrichtet sind?

Warum müssen wir uns von Jesu send auf bessern und uns einer wahren Tugend und Gottseligkeit bekeßigen?

156. Es ist der ernstliche Wille Gottes, daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, und durch dieselbe gebesserte, tugendhafte und selige Menschen werden sollen. Er beruft auch alle Menschen, denen er Vernunft und Vermögen gegeben hat, die Wahrheit zu erkennen.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen gebolsen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Röm. 9, 18. 19.

157. Ein jeder Mensch muß also dem Ruf Gottes folgen; er muß die Wahrheit zu erkennen und sein ganzes Leben darnach einzurichten suchen. Insbesondere haben diejenige, welche in der christlichen Kirche geboren und in der christlichen Religion unterrichtet sind, die größte Verbindlichkeit auf sich, ihr Leben von Jugend auf nach den Vorschriften derselben einzurichten, unaufhörlich an ihrer Besserung zu arbeiten, und sich einer wahren Tugend und Gottseligkeit zu bekeßigen; weil wir in unserm ganzen Leben thun müssen, was recht ist, was uns Vernunft und Christenthum gebieten, was unsere Würde, Bestimmung und wahre Glückseligkeit in Zeit und Ewigkeit erfordert!

Luk. 1, 74. Wir müssen Gott dienen unser Lebenlang.

5 Mos. 11, 1. So sollst du nun den Herrn deinen Gott lieben, und sein Gesetz, seine Weise, seine Rechte und seine Gebote halten dein Lebenlang.

Preb.

Pred. Gal. 12, 11. Gedenke an deinen Schöpfer
in deiner Jugend.

1 Tim. 4, 8. Gal. 6, 9. Sir. 6, 18. Tob.
4, 6.

Ann. Ein jeder Mensch muß dies fleißig bedenken: Ohne Tugend und unaufhörlichen Wachsthum in derselben, ohne beständiges Bestreben, Gott immer ähnlicher zu werden, und uns von einer Stufe der Vollkommenheit zur andern empor zu schwingen, leben wir als unnütze, unwürdige Geschöpfe, die ihrer Vernunft und Bestimmung zuwider handeln, und weder auf Erden noch selbst im Himmel glücklich seyn können. Je länger wir also säumen, uns zu bessern und tugendhaft zu leben, desto länger hindern wir unser wahres Glück, desto weiter bleiben wir zurück, desto geringer ist immer die Summe des Guten, das wir zu stiften verbunden sind, desto größer und unerseßlicher ist immer der Schaden den wir dadurch leiden und desto unverantwortlicher geben wir auch mit der Zeit um, die uns hiernieden zum Besserwerden und zur Vorbereitung auf die Ewigkeit ist gegeben worden. Jeder Mensch muß also von Jugend auf tugendhaft leben und an seiner Besserung arbeiten.

Ein Mensch, der Gott verläßt, erniedrigt sein
Geschick;

Wer von der Tugend weicht, der weicht von
seinem Glücke.

158. Wenn aber jemand so unglücklich
gewesen ist, daß er in vorsäglichen Sünden
gelebt hat, so muß er nach der Anweisung der
Lehre Jesu gebessert, oder bekehrt werden, da-
fern er ein würdiges Mitglied in dem geistli-
chen Reich Jesu seyn, die Vergebung der Sün-
den und die Seligkeit erlangen will.

R 2

Ann.

Was muß ein
jeder Mensch
fleißig bedenken?

Welchen größern
Nachtheil haben
wir also davon,
wann wir säu-
men, uns zu bes-
sern und tugend-
haft zu leben?

Wenn aber je-
mand so unglück-
lich gewesen ist,
daß er in vorsäg-
lichen Sünden
gelebt hat, wel-
che Veränderung
muß denn in ihm
vorgehn, dafern
er ein würdiges
Mitglied in dem
geistlichen Reich
Jesu seyn, Ver-
gebung der Sün-
den erlangen
und selig werden
will?

Wie wird die Besserung oder Befehrung des Sünders sonst auch genannt?

Mit welchen uneigentlichen Ausdrücken beschreibt sie die h. Schrift sonst noch?

Wie nennt sie öfters den Zustand, der durch die Befehrung hervorgebracht wird?

Wie viel Stücke werden zur Befehrung, oder Sinnesänderung erfordert?

Welches ist das erste Stück?

Womit muß überh. jede Besserung des Menschen anfangen? Warum muß sie mit der Erkenntnis anfangen?

Ann. Die erste Besserung oder Befehrung des Sünders, wird auch Sinnesänderung (Buße) genannt. Die h. Schrift beschreibt sie sonst noch mit einigen uneigentlichen Ausdrücken, als neue Geburt, oder Geburt aus Gott, Schaffung eines reinen Herzens, neue Schöpfung nach dem Bilde Gottes, Ablegung des alten und Anlegung des neuen Menschen etc. Den dadurch hervorgebrachten Zustand nennt sie öfters den Geist, den neuen Menschen, eine neue Creatur etc.

Mark. 1, 15. Jesus sprach: Thut Buße (bessert euch; ändert eure Gesinnungen) und glaubet an das Evangelium (nehmet die Lehren des Messias als wahr und als göttlich an, und befolgt sie willig).

Joh. 3, 3. Es sey denn, daß jemand (der noch bloß nach sinnlichen Trieben und Grundsätzen handelt, noch unbekehrt ist) von neuem geboren werde (ein ganz anderer, gebesserter und gleichsam neuer Mensch werde) kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Apostelgesch. 3, 13. Thut Buße und bekehret euch, daß eure Sünden getilget werden.

159. Zur Befehrung oder Sinnesänderung, wenn man sein Leben nach dem Willen Gottes und Jesu ernstlich und aufrichtig bessert, werden folgende Stücke erfordert:

1. Eine lebhaft, mit rechter Reue und Verabscheuung verbundene, Erkenntnis der Sünde.

Jerem. 3, 13. Erkenne deine Missethat.

Ann. I. Ueberhaupt muß jede Besserung des Menschen mit der Erkenntnis anfangen; weil derselbe, der in seinen Vorstellungen von dem wahren Werth der Dinge, und von dem, was

was gut und böse ist, irrt, oder in dem irrigen Bahn steht, Gottes entbehren zu können, oder sich ihn als einen strengen Gesetzgeber denkt, dessen Gesetze man nicht erfüllen könne, keine rechte Neigung zur Besserung haben wird. Der Mensch muß also erst weise, aufgeklärt und erleuchtet werden, um tugendhaft werden zu können. — Zur Erkenntnis der Sünde gelangt man, wann man sich prüft, oder nach den Geboten Gottes aufrichtig und sorgfältig untersucht, wie sein Herz und Leben bisher beschaffen war.

Was muß also mit dem Menschen zuerst vorgehen, ehe er tugendhaft werden kann?

Wie gelangt man zur Erkenntnis der Sünde?

Apostelgesch. 26, 18. Ich sende dich unter die Heiden, aufzuthun ihre Augen (daß sie ihren verdorbenen Zustand erkennen und einsehen, und) daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, (aus unwissenden, rohen und lasterhaften, aufgeklärte und tugendhafte Menschen werden) und von der Gewalt des Satans zu Gott (daß sie sich von ihrer bisherigen Neigung zum Bösen, bey welcher sie unter der Herrschaft der Sünde und des Satans stehen, zu Gott und der ihm wohlgefälligen Tugend wenden) zu empfangen Vergebung der Sünden.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.

Anm. 2. Ist der Mensch überzeugt, daß er Sünde gethan und daß er sich und andere dadurch unglücklich gemacht, seiner Vernunft und Bestimmung und vornemlich dem Willen seines guten Gottes und größten Wohlthäters entgegen gehandelt habe, so wird er unmöglich gleichgültig dabey bleiben können, sondern er wird sie als das größte Uebel betrachten, Schaam, Reue, Betrübniß, Abscheu und Haß dagegen empfinden.

Was wird ein Mensch thun, wenn er überzeugt ist, daß er Sünde gethan hat — wird er dabey gleichgültig bleiben können?

Welche Gemütsbewegungen werden dabey in ihm entstehen?

Ps. 51, 6. An dir, Gott, habe ich gesündigt und übel vor dir gethan.

Esca

Esra 9, 6. Wie schämen uns und scheuen uns unsere Augen aufzubeugen zu dir, o Gott, denn wir haben gesündigt.

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit, (Kummer, daß man dem Willen und den Zwecken Gottes zuwider gehandelt habe) wirkt eine Reue zur Seligkeit (eine heilsame Reue) die niemand gereuet (weil sie unsere wahre Wohlfahrt befördert) die Traurigkeit aber der Welt (d. i. Kummer über irdische Dinge, wie sie bey rohen und sinnlichen Menschen oft zu seyn pfleget, die nur blos ihrer fehlgeschlagenen sündlichen Zwecke oder des Schadens wegen betrübt sind, den sie sich im Irdischen durch ihre Sünde zugezogen haben, ohne dabey an eine aufrichtige Gott gefällige Besserung zu denken) wirkt den Tod (hat keine heilsame Folgen für sie, befördert vielmehr ihr gänzlich Unglück etc.)

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist (ein Herz voll Reue über die begangene Sünden) ein geängstetes und zerschlagen Herz (ein solches demüthiges reuevolles Herz) wirst du, Gott, nicht verachten.

Gefällt Gott
die Betrübniß an
sich?

Betrübniß gefällt Gott nicht an sich, sondern weil sie zur Besserung führt.

Luk. 18, 9—14. Das Beyspiel des demüthigen Zöllners.

Luk. 22, 6. Das Beyspiel des Petrus.

Erläutert uns
diese Beschaffen-
heit des umkehr-
enden Sünders
nicht auch das
Beyspiel eines
jeden ungehors.
gewesenen Kindes
des?

Was muß ein
solches Kind
thun, wenn es
von seinen Eltern
Verzeihung er-
halten und sich
gründlich bessern
soll?

Diese Sache erläutert auch das Beyspiel eines jeden ungehorsam gewesenen Kindes, das von seinen Eltern Verzeihung sucht, und sich gründlich bessern soll; es muß seinen Fehler mit rechter Reue und Verabscheuung erkennen und einsehen. Luk. 15, 11. folg.

Ann.

Ann. 3. Ein solcher Mensch, der Reue, Verabscheuung und Haß gegen die Sünde empfindet und sie als das größte Uebel betrachtet, wird sich gewiß auch ernstlich vornehmen, dergleichen nicht nur nie mehr zu begehen, sondern auch den durch die Sünde angerichteten Schaden möglichst wieder gut zu machen, und hieran erkennt man die Aufrichtigkeit seiner Reue.

Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen all meine Lebtag vor solcher Betrübniß meiner Seele.

Luk. 19, 8. (Das Beyspiel des Zachäus.)

Ann. 4. Wenn aber der betrübte und Reue fühlende Sünder sich gründlich beruhigen und bessern soll, so darfer sich nicht mehr ängstlich vor Gott fürchten, oder Strafe von ihm erwarten, sondern er muß hoffen und die feste Zuversicht haben, er werde ihm die Sünde verzeihen. Daraus entspringet erst ein wahrer, kindlicher und freudiger Gehorsam gegen ihn. Deswegen läßt ihn der barmherzige Gott, dem ein solches Zutrauen zu seiner erbarmenden Liebe bey redlicher Besserungsbegierde gefällig ist, und der einen solchen kindlichen und freudigen Gehorsam von uns verlangt, durch das Evangelium von Christo versichern, daß er ihm bey redlicher Besserung alle seine Sünden verzeihen wolle. Dies hoffet und glaubet also der busfertige Sünder. Und daher ist das zweyte nothwendige Stück der Bekehrung:

2. Der Glaube an Jesum Christum, welcher darinn besteht, wenn wir vermöge der trostreichen Verheißungen des Evangelii, das feste Vertrauen zu Gott haben, er werde uns bey redlicher Besserung und Tugendübung um Jesu willen die Sünde vergeben und die Seligkeit schenken.

Welche Entschliesung wird ein solcher Mensch nun fassen, der Reue, Verabscheuung u. Haß gegen die Sünde empfindet?

Was erkennt man hieran?

Wenn aber der betrübte und Reue fühlende Sünder sich gründlich beruhigen u. bessern soll, darf er sich dann noch ängstlich vor Gott fürchten, oder Strafen von ihm erwarten?

Was muß er also von Gott hoffen?

Welcher Gehorsam gegen Gott entspringt hieraus?

Wovon läßt ihn daher der barmherzige Gott, dem Zutrauen zu seiner erbarmenden Liebe gefällig ist u. der einen solchen kindlichen und freudigen Gehorsam verlangt, durch das Evangelium von Christo versichern?

Was thut nun der busfertige Sünder?

Welches ist daher das zweyte nothwendige Stück der Bekehrung?

Worinn besteht der Glaube an Jesum Christum?

Ann.

Fordert die Natur zur inneren wahren Besserung und Bekehrung zu Gott, einen solchen Glauben?

Um welchem Beispiel sehen wir dies?

Wie nennt man auch diesen Glauben?

Welchen Glauben setzt derselbe schon voraus?

Was muß aber vor allem diesem voraus gehen?

Ann. 1. Die Natur einer wahren Besserung und Bekehrung zu Gott erfordert einen solchen Glauben. Denn so lange ein Kind noch kein rechtes Vertrauen zu seinem Vater hat, und nicht hoffet, er werde ihm die begangenen Fehler verzeihen, so lange wird es noch keine Neigung haben, zu ihm wieder um zu kehren und ihm freudig und kindlich zu gehorchen.

Ann. 2. Dieser Glaube wird auch der seligmachende Glaube (der Glaube an Christum im engeren Verstande) genannt, setzt aber den Glauben an Christum (im weitläufigeren Verstande) der in der Ueberzeugung von der Wahrheit des Christenthums und in der aufrichtigen Annehmung der ganzen Lehre Christi nach allen ihren Theilen, Lehren, Verheißungen und Geboten besteht, schon voraus und ist mit demselben unzertrennlich verbunden. Vor allem diesem muß aber eine rechte Erkenntnis der christlichen Religion voraus gehen, weil ohne dieselbe weder Ueberzeugung von der Göttlichkeit des Christenthums oder Beifall, den man seinen Lehren und Verheißungen schenkt, noch Zuversicht oder Vertrauen auf Gott und Jesum, Statt finden kann.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt — das ewige Leben haben.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werk (zumal durch Beobachtung des mosaischen Ceremonialgesetzes) nicht gerecht wird (nicht verdient, von Sünden losgesprochen und als gerecht, heilig und unsträflich von Gott behandelt zu werden, weil kein Mensch das Gesetz vollkommen halten kann) sondern durch den Glauben an Jesum Christ (da man nicht nur Jesu ganze Lehre annimmt und befolgt, sondern auch insonderheit seinen Verheißungen zufolge ein festes, demüthiges und kindliches Vertrauen auf Got-

tes erbarmende Vaterliebe in Christo setzt) so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werk, denn durch des Gesetzes Werk wird kein Fleisch (Mensch) gerecht.

Mark. 1, 15. Thut Buße und glaubet an das Evangelium.

Apostelgesch. 16, 31. Röm. 10, 13.

So hoff ich denn mit festem Muth
Auf Gottes Guad und Christi Blut;
Ich hoff ein ewigs Leben;
Gott ist ein Vater, der verzeiht,
Hat mir das Recht der Seligkeit
Durch seinen Sohn gegeben.

Anm. 3. Sobald Vertrauen zu Gott in dem Menschen erweckt, und also das Gewissen desselben beruhigt ist, bringt die Betrachtung der großen Liebe Gottes und Christi und der erhaltenen unverdienten Wohlthat eine aufrichtige Gegenliebe und Dankbarkeit in demselben hervor, und dieses ist die Quelle eines neuen kindlichen Sinnes und Gehorsams und daher ist das dritte Stück der Bekehrung oder eine nothwendige unausbleibliche Folge derselben:

3. Der neue kindliche Sinn und Gehorsam gegen Gott und Jesum, oder wenn man sich aus wahrer Gegenliebe gegen Gott und Jesum bestrebet, alle seine Gesinnungen und Handlungen so einzurichten, wie uns die Lehre Jesu dazu Vorschrift giebt.

Röm. 8, 15. Ihr habt (als Christen durch die Lehren des Christenthums) nicht einen knechtischen Geist (eine slavische Gesinnung, da
man

Sobald Vertrauen in Gott in dem Menschen erweckt und also das Gewissen desselben beruhigt ist, was bringt nun die Betrachtung der großen Liebe Gottes und Christi in einem solchen Menschen hervor?

Und wovon ist diese Liebe weiter die Quelle?

Welches ist aber das dritte Stück der Bekehrung?

Worin besteht der neue Gehorsam?

man sich vor Gott als ein Sklave vor seinem strengen Herrn und Gebieter fürchtet, und deswegen das Böse meidet) empfangen, daß ihr euch abermal (auch jetzt noch als Christen, wie ehemals, da ihr noch Juden waret, die sich nur durch Furcht vor der Strafe regieren und zum Gehorsam gegen das Gesetz antreiben ließen) fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist (einen Sinn, wie ihn Gottes Kinder haben) empfangen, durch welchen wir rufen: Abba! lieber Vater! (bey welchem wir Gott getrost und mit Zuversicht Vater nennen, und Vatergüte von ihm erwarten können. Wir haben ihn nicht mehr als zürnenden Richter zu fürchten.)

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott — nicht schwer.

Luk. 3, 8. 11—14. Kap. 15, 18—21.
Joh. 10, 27. R. 14, 23. 2 Cor. 5, 14. 15.

Was sind gute Werke?

Was darf man also nicht von dem Glauben an Jesum trennen, wenn er rechter Art seyn soll und wenn man durch denselben selig werden will?

Wie heißt ein solcher Glaube, der durch Ausübung christlicher Tugenden sich äußert?

Wie heißt ein Glaube ohne Werke?

160. Alle Gesinnungen und Handlungen der Begnadigten und Tugendhaften, die aus Liebe und Gehorsam gegen Gott, aus Achtung gegen sein Gesetz, bey ihnen entspringen, nennt man auch gute Werke. Diese darf man also nicht von dem Glauben an Jesum trennen, wenn er rechter Art seyn soll und wenn man durch denselben selig werden will. Ein solcher Glaube nun, der durch Ausübung christlicher Tugenden sich äußert, heißt ein lebendiger Glaube. Ein Glaube ohne Werke aber heißt ein todter, unfruchtbarer Glaube, wel-

welcher, wie jede todte Erkenntnis und Ueberzeugung, ohne Nutzen ist, und nichts hilft zur Seligkeit, weil er keinen Einfluß auf unsere Besserung und Veredelung hat, welche vorzüglich das Christenthum wirken soll und ohne welche dem heiligen Gott unser Vertrauen auf ihn nicht gefallen kann.

Nutzt oder hilft ein solcher Glaube etwas?

Warum hilft er nichts?

Matth. 3, 8. Sehet zu, thut (traget als gute Bäume) rechtschaffene Früchte der Buße (oder der Sinnesänderung würdig — zeigt es durch euer Leben und Thun, daß ihr gebesserte Menschen seyd).

Matth. 7, 17. 21. Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte — Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! (die sich für meine Jünger und Bekenner äußerlich ausgeben) in das Himmelreich kommen, (würdige Bürger meines Reichs seyn und auf die Glückseligkeit desselben reichen Anspruch machen dürfen) sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas (beym Christenthum kommts nicht darauf an, beschnitten oder unbeschnitten, Jude oder Heide zu seyn) sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist (durch wahre Menschenliebe sich äußert).

Matth. 3, 10. 2 Petr. 1, 5. folg. Jac. 2, 14. 17.

Nichts hilft der Glaub an Jesum Ehrlich,
Den ich im Munde führe,
Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist,
Und ich die Frucht verliere;
Wenn mich die Eitelkeit der Welt
Mit ihrer Lust gefangen hält,

Ich

Ich ihre Fesseln liebe,
Und fühlbar für der Sünde Reiz,
Zorn, Hoffart, Wollust, Neid und Geiz
In Wort und Werken übe.

Können wir
mit unsern gu-
ten Werken die
Seligkeit verdie-
nen?

Warum nicht?

Wie haben wir
also die Seligkeit
zu betrachten?

161. Jedoch können wir mit unsern Werken die Seligkeit nicht verdienen. Denn sie bleiben immer mangelhaft und unvollkommen und sind ohnehin unsere Schuldigkeit, auch wirket Gott alles Gute in uns. Wir haben also die Seligkeit immer als ein freies Geschenk der Gnade Gottes, der sie uns um Christi willen verleihen will, zu betrachten.

Luk. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze (geringe) Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Röm. 6, 23. Eine Gabe (ein Gnadenlohn) Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

Matth. 20, 15. Eph. 2, 8. Tit. 3, 7.

So bald ein
Mensch sich recht-
schaffen zu Gott
bekehrt, Welch
ein Glück erlangt
er da?

162. So bald sich der Mensch recht-schaffen zu Gott bekehrt, sobald vergiebt ihm Gott die Sünde, erklärt ihn für unsträflich, seiner Gnade und der Seligkeit würdig. Dies nennt man die Rechtfertigung.

Luk. 18, 14. Ich sage euch: dieser (der demütige Zöllner, der mit dem lebhaftesten Gefühl seiner Sünden und voll Besserungs-begierde seine Zuflucht zu der Gnade Gottes nahm, in dem er sprach: Gott sey mir Sün-der gnädig): gieng hinab (aus dem Tempel) gerechtfertiget (von Sünden losgesprochen, mit der Gnade und dem Wohlgefallen Got-tes

tes beglückt) in sein Haus vor jenem (dem stolzen und scheinheiligen Pharisäer).

I Joh. 1, 8. 9.

163. Wir werden aber vor Gott gerecht, (von ihm als unsträflich behandelt, seiner Gnade und der Seligkeit würdig erklärt), nicht weil wir dieses verdient hätten, oder um unserer mangelhaften guten Werke willen, sondern weil wir an Jesum glauben d. h. also: weil wir bey unserer schwachen Tugendübung (durch welche wir die Seligkeit eigentlich nicht verdienen können Nro. 161.) ein festes und demüthiges Vertrauen auf Gottes erbarmende Vatergüte haben, die er uns durch Jesum bewiesen hat, und von derselben bloß die Seligkeit erwarten.

Wodurch werden wir aber vor Gott gerecht d. h. von ihm als unsträflich behandelt seiner Gnade u. d. Seligk. für würdig erklärt? etwa durch unser Verdienst?

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht (von Gott als unsträflich und der Seligkeit würdig erklärt) aus seiner Gnade durch die Erlösung (um der Erlösung willen) so durch Jesum Christum geschehen ist.

Vers 28. So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk (ohne diese Gnade vorher verdient zu haben — am wenigsten durch die Befolgung der Vorschriften der mosaischen Ceremonialreligion, wovon der Jude stolz die Seligkeit erwartete — worauf hier sonderlich Paulus, wie in den übrigen Stellen, zielt —) allein durch den Glauben (d. i. durch ein recht festes und demüthiges Vertrauen auf Gottes erbarmende Vaterliebe in Christo, und durch die damit verbundene, redliche, dankbare, von allem Stolz entfernte, aus reinem und kindlichem Gehorsam gegen Gott entspringen-

de.

de, Befolgung der Vorschriften der christlichen Religion).

Ephes. 2, 8. 9. Luf. 18.

Welche große Vortheile sind noch mit der Rechtfertigung verknüpft?

In welchem seligen Verhältnis steht der Gebesserte Christ mit Gott, wenn der Uebertreter der göttlichen Gesetze sich gleich einem Feinde gegen ihn empört?

Wenn der Gesetzlose ein böses Gewissen hat und Gott als einen strafenden Richter fürchten muß, welches Glück genießt dann der Fromme?

164. Hiermit sind noch viele und große Vortheile verknüpft. Wenn der Uebertreter der göttlichen Gesetze sich, gleich einem Feind, gegen Gott empört, so hat der Gebesserte, Friede mit Gott, übt seine heilsame Gebote mit Freudigkeit aus und macht sich in der Ausübung des Guten immer vollkommener durch die Liebe zu ihm; wenn jener ein böses unruhiges Gewissen hat, und Gott als seinen strafenden Richter fürchten muß, so hat dieser ein ruhiges Gewissen, von aller slavischen Furcht vor Gott und seinen Strafen frey, hat als ein Kind Gottes in allem seinem Anliegen einen freien Zutritt zu ihm und die schönsten Hoffnungen und Aussichten in die Zukunft und in ein besseres Leben.

Röm. 5, 1. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit (bey) Gott (seine Gnade und Freundschaft) durch unsern Herrn Jesum Christum.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? — vertritt uns.

Ephes. 3, 12. Durch Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang (freyen Zutritt zu Gott als Vater) in aller (mit der vollkommensten) Zuversicht, durch den Glauben an ihn (welche aus dem Glauben an Jesum entsteht).

Gal. 3, 26. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Jesum.

Röm.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen — Abba! lieber Vater!

Vers 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi (und werden also der Seligkeit, die nun Christus nach seiner menschlichen Natur genießt, theilhaftig) so wir anders mit leiden (die Leiden die uns zu unserer Veredelung zustosen, gedultig wie er, ertragen, und uns nicht durch dieselbe abhalten lassen, würdige Kinder Gottes zu bleiben) auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

165. Die gewisse Versicherung, daß wir von Gott gerechtfertiget sind, Vergebung der Sünden und Gnade bey ihm gefunden haben, haben wir nur alsdann, wenn wir bey einem kindlichen Vertrauen gegen ihn, die unveränderliche Reizung bey uns finden, alle Gebote Gottes aus Liebe und Gehorsam gegen ihn, stets zu befolgen, und wann wir insonderheit unsern Nächsten aufrichtig lieben.

1 Joh. 3, 7. folg. Kindlein, laßt euch niemand verführen. Wer recht thut; der ist gerecht (Strafenfrey; schuldlos und berechtigt, zu hoffen, daß er Gottes Beyfall haben und die ewige Seligkeit erlangen werde gleich wie er (Christus) gerecht ist etc.

166. Ein jeder bekehrte und tugendhafte Christ darf nicht in seiner Besserung stille stehen, sondern er muß es darinnen immer weiter zu bringen suchen und nach größserer Vollkommenheit streben. Er muß also beständig in der Erkenntnis heilsamer Wahr-

heiten

Kann haben wir nur die gewisse Versicherung, daß wir von Gott gerechtfertiget sind Vergebung der Sünden und Gnade bey ihm gefunden haben?

Darf dann der bekehrte und tugendhafte Christ in seiner Besserung stille stehen?

Worinn muß er also wachsen und zunehmen?

Warum muß ein Christ hierin wachsen?

Heiten wachsen und zunehmen, gute Gesinnungen bey sich erwecken und befestigen, Fehler und Schwachheiten von sich ablegen, und es zu immer größerer Fertigkeit in der Ausübung der Tugend bringen. Denn dazu ist er als Mensch und als Christ berufen und bestimmt, daß er durch wachsende Besserung und Tugend immer heiliger und Gott ähnlicher werde.

Wie befördert man durch beständigen Wachsthum im Guten die Wohlfahrt der Welt?

Anm. Durch beständigen Wachsthum im Guten befördert man auch die Wohlfahrt der Welt, indem man dadurch ein immer nützlicheres und würdigeres Glied der menschlichen Gesellschaft wird.

1 Thess. 4, 1. Weiter lieben Brüder bitten wir euch und ermahnen in dem Herrn Jesu (um des Herrn Jesu willen) nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollet wandeln und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet (daß ihr nach der Anweisung, die ihr von mir bekommen habt, Gott wohlgefällig zu leben, in allem Guten immerhin zu zunehmen trachtet.

Matth. 5, 48. Ephes. 2, 10. Kap. 4, 23. 24. Phil. 3, 12 — 16. 2 Petr. 1, 5 — 8.

Kann derjenige, der dieses nothwendige Geschäft unterläßt oder sich darin nicht trägt und nachlässig beweiset ein wahrer Christ seyn und selig werden?

167. Wer dieses nothwendige Geschäfte der Besserung und Heiligung seiner selbst unterläßt, oder sich darinnen trägt und nachlässig beweiset, kann nicht ein wahrer Christ seyn und selig werden.

Hebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen (d. i. zu ihm kommen

kommen und die Seligkeit bey ihm genießen kann.

1 Petr. 1, 15. 16.

Beglückt ist nur alsdann mein Lebenslauf auf Erden;

Wann ich dir immer mehr schon hier kann ähnlich werden.

Dann werd ich ewig auch mir dir verehnt sehn,
Und mich ohn Unterlaß, Gott, deiner Güte freun.

Ann. Soll aber dieses Besserungs- und Heiligungsgeschäfte recht von Statten gehen, so muß folgendes von uns geschehen:

Was muß aber von uns geschehen, wenn dieses Besserungs- und Heiligungsgeschäfte recht von Statten geben soll?

1. Wir müssen täglich an unsere Pflichten denken und uns dieselben, nebst den wichtigen Verpflichtungs- und Bewegungsgründen dazu, immer bekannter zu machen suchen.
2. Wir müssen uns öfters sorgfältig prüfen d. h. unser Leben nach den Geboten Gottes untersuchen und zusehen, ob wir es in allen Stücken nach denselben einzurichten suchen. Wir müssen uns also bey jedem wichtigen Abschnitt unsers Lebens sowohl, als auch an jedem Abend fragen: Wie war heute mein Leben beschaffen? Habe ich mich in allen Umständen und Lagen, worinn ich mich den Tag über befunden, so verhalten, wie mir Vernunft und Christenthum dazu Vorschrift giebt? Bin ich seit einiger Zeit besser und tugendhafter geworden, oder nicht?
3. Man muß die erkannten Fehler bereuen, Gott deswegen um Verzeihung bitten und sich ernstlich vornehmen sie künftighin möglichst zu vermeiden, welches man die tägliche Buße, auch die tägliche Erneuerung nennt.

-
4. Unsere gute Entschliessungen und Vorsätze müssen wir an jedem Morgen erneuern.
 5. Dabey muß man sorgfältig über sein Herz wachen, jede Gelegenheit zur Sünde meiden, und jede unreine Lust, jede sündliche Begierde sogleich bey ihrem ersten Entstehen unterdrücken. Sonderlich muß man gegen seine Hauptleidenschaften oder gegen diejenigen bösen Neigungen, die schon wirklich viel Gewalt über uns haben, und uns schon oft zu verbotenen Handlungen verleitet haben, auf der Huth seyn.
 6. Haben wir aus Uebereilung einmal gefehlt, oder ist es uns in Besiegung einer Leidenschaft nicht gelungen, so dürfen wir ja nicht muthlos werden, sondern wir müssen unverzüglich von unserm Falle wieder aufstehen und es besser machen.
 7. Jede Gelegenheit und jedes angenehme oder unangenehme Ereigniß unsers Lebens, das uns zur Besserung auffordert, müssen wir sorgfältig dazu benutzen; auch müssen wir, außer der Bibel, fleißig in andern guten Schriften lesen, und sowohl dem Haus- als auch öffentlichen Gottesdienst gehörig abwarten, oft zum Tisch des Herrn gehen u. s. w.
 8. Mit allen diesen Uebungen müssen wir vor allen Dingen, sowohl bey dem Anfang der Besserung, als auch bey dem Fortgang derselben, ein andächtiges Gebet verbinden.
-